

Vorrede.

Keine Provinz des römischen Reiches ist so vorherrschend und lange Gegenstand kriegerischer Bewegungen und mannigfacher Culturentfaltungen gewesen, als Unter-Germanien. Das erste Eindringen der römischen Adler in die walddeschützten Wohnsitze der germanischen Völker geschah unter der Führung des grössten römischen Feldherrn, der uns in den Tagebüchern seines kriegerischen Zuges die erste Kunde von Land, Volk und Sitte unserer Heimath aufbewahrt hat. Die Erhaltung des von Cäsar am Rheine erworbenen Besitzes blieb für Rom eine dauernde Sorge. Römische Militairbauten und unter ihrem Schutze friedliche Colonien entsteigen ununterbrochen dem Boden und verschwinden in wachsender Wichtigkeit nicht mehr aus den Annalen der Geschichte. Die Situation des linken Rheinufers als Ausgangspunkt der Kriege gegen Germaniens Völker begründete von vorn herein eine unverhältnissmässige Höhe der Garnisonen, theils in festen Castellen, theils in wechselnden Feldlagern. Diese bis zu den mittleren Kaisern dauernden ungeheuren militairischen Einrichtungen eines erobernden Vordringens verminderten sich nicht, als sie im Verfall der römischen Macht einen vertheidigenden Charakter annahmen. Mit Aufbietung aller Mittel erneute noch Kaiser Julian im vierten Jahrhundert die bereits von den Franken bedrohten oder schon verheerten Befestigungen. Aber die besiegende Ueberlegenheit wohnte nur noch den Angreifern, nicht mehr den einst unüberwindlichen Vertheidigern bei. Rom hatte seine Weltmission vollendet. Auf den Trümmern der einzelnen römischen Vesten und Colonien entwickeln die von den Keimen römischer Cultur erfüllten unter dem Gesamtnamen Franken jetzt auftretenden Eingeborenen ein

Eigenleben. Die römischen Colonien wurden unter dem Einflusse der alten Municipalverfassung im Mittelalter blühende Städte.

So steigert sich während des Verfalles des römischen Reiches am Rheine die locale Entwicklung. Trier, die Residenz römischer Kaiser, ward der Vorort des Christenthums, Cöln der Sitz fränkischer Könige, der Ausgangspunkt des rheinischen Verkehrs und der kirchlichen Machtentfaltung.

War und blieb somit das Leben der Römer am Rheine ein vorherrschend militairisches, so muss eine besondere Aufforderung für die dem einstigen Leben der Völker nachspürende historische Wissenschaft darin liegen, es gerade von dieser Seite an der Hand der römischen Schriftsteller und unter steter Berücksichtigung der vorhandenen Reste von Militairbauten, Heerstrassen und Canälen zu betrachten. Seit fast 20 Jahren ist die Thätigkeit unseres Vereins auf die Erforschung des römischen Lebens am Rheine gerichtet, und sie hat auch in der angegebenen Beziehung wichtige Einzelforschungen in unseren Jahrbüchern aufzuweisen. Eine Gesamtforschung über die militairische Organisation der Rheinlande zur Zeit der römischen Herrschaft konnte indessen nur von den Voraussetzungen eingehendster militairischer Einsicht und genauester Untersuchung des ganzen in Betracht kommenden Terrains ausgehen. Die Forschungen des k. pr. Oberstlieutenants Schmidt, die derselbe von 1828—1829 über die von den Römern in den Rheinlanden hinterlassenen Befestigungen, Militairstrassen, Aquädukte etc. aus eigenem Antriebe unternommen, und wozu ihm damals der Chef des Generalstabes der Armee gern die Bewilligung, jedoch mit der Weisung ertheilte, die Resultate davon höhern Orts mitzutheilen, mussten somit von der Alterthumsforschung freudig begrüsst werden. Leider rief der Tod 1846 den unermüdlichen Forscher eher von hinnen, als er selbst seine

auf diesem Felde bis 1840 fortgesetzten Ermittlungen der Veröffentlichung übergeben konnte. Es war freilich aus seinem amtlichen Berichte über die Römerstrassen kurz nach deren Einreichung aus den Akten durch den vor Kurzem leider verstorbenen Dombaumeister Geh. Regierungsrath Zwirner in der 2. Lieferung des 12. Jahrgangs der Verhandlungen des Gewerbeleißes in Preussen eine auszügliche Veröffentlichung geschehen. Schon lediglich dieser auszügliche Charakter veranlasste den Verstorbenen, jener ohne seine Billigung geschehenen Veröffentlichung seine Anerkennung zu versagen.

Der Vorstand unseres Vereines erklärte sich desshalb bereit, das Anerbieten des Bruders des Verstorbenen, des Herrn Majors a. D. E. Schmidt in Kreuznach, anzunehmen, und das von diesem nach den hinterlassenen Papieren¹⁾ des Verstorbenen mit vieler Mühe und Sorgfalt redigirte Manuscript zu drucken. Es liegt in diesem Hefte vor uns. Der Vorstand ist sich wol bewusst gewesen, dass seit dem Tode des Verfassers 15 Jahre vergangen sind, und dadurch manche Localforschungen und Funde einzelnes verändert, anderes erweitert haben. Aber einestheils hat gerade die Rücksicht, durch einen festen Ausgangspunkt den Localforschungen allerorts entgegen zu kommen, uns zur Publication veranlasst, anderntheils ist sowol der Bearbeiter des Ganzen, Herr Major Schmidt, wie die Redaction bemüht gewesen, alles im Texte einzutragen, was die Wissenschaft später festgestellt hat. Besonderen Dank sprechen wir in dieser Hinsicht den Herren

1) Die Untersuchungen des Oberstlieutenants Schmidt über den Phahlgraben befinden sich in den Annalen des Vereines für Nassauische Alterthumskunde. Band 6 pag. 107 ff. 1859, und in einem besondern Abdruck in Commission bei R. Voigtländer in Kreuznach. In der Zeitschrift des Vereines für Geschichte und Alterthumskunde Westfalens sind Band 10 p. 259 ff. die Notizen des Verstorbenen über seine westfälischen Nachforschungen zusammengestellt.

Prof. Dr. Fiedler in Wesel und Director Dr. Rein in Crefeld für die Durchsicht der Druckbogen aus. Auch Herr A. Eick in Commern gebührt derselbe für die Revision desjenigen Bogens, der den Römercanal behandelt. Die genannten Mitglieder unseres Vereins, wie auch unser Archivar Herr Oberlehrer Freudenberg, Herr Major Schmidt und der Unterzeichnete haben hin und wieder Anmerkungen dem Texte beigelegt. Es ist dabei so gehalten worden, dass Jeder der erst genannten Herren die erste Anmerkung mit seinem vollen Namen, die folgenden mit den Anfangsbuchstaben desselben unterzeichnete., welches letztere übrigens durchgängig von dem Major Schmidt und dem Unterzeichneten geschehen ist.

Die vier Tafeln, welche dem Texte beigegeben sind, bedürfen nur in Bezug auf die I. u. IV. einer kurzen Bemerkung. Der vierten, der sogenannten Canalkarte, ist unten nachträglich noch aus einer unedirten Arbeit des verstorbenen Rentmeisters Trimborn in Bonn einer jener Luftschachte beigegeben, die p. 59 erwähnt werden. Die erste Karte wurde als Uebersichtskarte der Zwirnerschen Veröffentlichung übernommen, indessen ebenso wol durch Hinweglassung der Gebirgszeichnung, der neuern Strassen, kleiner Flüsse und vieler unwichtigerer kleiner Orte vereinfacht, wie durch mannigfache gütige Verbesserungen des Herrn Major Schmidt vervollkommenet.

Hoffen wir, dass durch die Herausgabe dieser Untersuchungen in den betreffenden Gegenden, denen sie gelten, ortskundige Männer veranlasst werden, dieselben fortzusetzen, zu erweitern und, wo es die Sache erfordert, zu berichtigen, damit das von dem verstorbenen Forscher erstrebte Ziel seinem baldigen sicheren Abschlusse entgegengehe.

Bonn, im October 1861.

Für den Vorstand des Alterthumsvereins,
Der red. Secretär Prof. aus'm Weerth.